

Buch zur Sache

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aktuelle Science-Fiction-Film als Sinnbild unserer augenblicklichen Gegenwart verstanden werden muss, auch wenn der Spiegel, der uns vorgehalten wird, durch die Verlegung in eine noch kommende Zeit und die Trivialität für viele blind zu werden droht. Im Falle von «Star Wars» würde dies bedeuten, dass wir in einer Zeit leben, in der die Menschen ihr Augenmerk von ihren wirklichen Problemen ablenken und Erholung in einer Welt der einfachen, durchschaubaren Normen suchen.

Urs Jaeggi

In diesem und im folgenden Jahr strahlt die ARD ungefähr alle zwei Wochen am späten Samstagabend eine Reihe von 40 Science-Fiction-Filmen aus. Die Auswahl vermittelt einen zwar keineswegs vollständigen, aber doch recht repräsentativen Einblick in die Geschichte und die Charakteristika der Gattung. ZOOM-FB weist jeweils im «TV/Radio-Tip» auf die einzelnen Filme hin.

Buch zur Sache

Faszinierender Einblick in die Welt der Science-Fiction

Jürgen Menningens (unter Mitarbeit von Werner Dütsch), Filmbuch Science-Fiction, Köln 1975, Verlag M. DuMont Schauberg, 190 Seiten, illustriert, Fr. 32.—.

F. U. Als begleitendes Schaubuch zu der Science-Fiction-Reihe der ARD bietet sich Jürgen Menningens «Filmbuch Science-Fiction» an. Es ist kein Nachschlagewerk oder Kompendium, auch keine Geschichte oder Analyse dieses Trivialfilmgenres, sondern ein sorgfältig komponiertes Bilderbuch, das ein ausserordentlich vielfältiges Illustrationsmaterial (Filmphotos, Plakate, Zeichnungen, Comics, alte Illustrationen usw.) vor dem Betrachter ausbreitet. Alle und alles ist hier versammelt: King-Kong, der Wolfsmann, Godzilla, Tarantula, Gwangi, die Wespenfrau und andere Monster und Mutanten, Atomman, Super Man, Batman, Flash Gordon, Unterseeboote, Zeitmaschinen, Roboterhorden, Raketenschwärme und dergleichen, womit die menschliche Phantasie Erde, Weltraum und ferne Planeten bevölkert hat. Eine Einleitung und kurze Texte und Zitate begleiten die Bilder – es sind sieben Farbtafeln und an die 200 Schwarzweiss-Abbildungen – und zeigen vielfältige Beziehungen und Assoziationen auf. Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis und eine Filmographie aller in der BRD seit 1954 gezeigten Science-Fiction-Filme runden den Band ab. Nützlich wäre auch ein Verzeichnis der durch Bilder vertretenen Filme gewesen. Der schöne Schmöcker gewährt einen faszinierenden Einblick in eine Welt, die sonst so richtig nur im Kinodunkel gedeiht.

Porträt über Manès Sperber

tv. Eben hat Eric A. Peschler im Auftrag des Fernsehens DRS ein 50minütiges Porträt über Manès Sperber, den französischen Schriftsteller österreichischer Herkunft, abgedreht. Sperber, berühmt geworden durch die Romantrilogie «Wie eine Träne im Ozean», lebt heute in Paris und leitet den Verlag Calmann-Levy. 1905 geboren, ist Sperber 1933 nach Frankreich emigriert. Als einer der wenigen Emigranten diente er freiwillig in der französischen Armee, nach dem Zusammenbruch tauchte er unter und flüchtete während des Krieges in die Schweiz, von wo er bei Kriegsende nach Frankreich zurückkehrte. Als Produzent des Manès Sperber-Porträts des Fernsehens DRS zeichnet Roy Oppenheim verantwortlich.